

Deutschland.

Berlin, 5. Juli. Die „Zeidler'sche Korrespondenz“ sagt: Direkt und aus Paris zugehende Nachrichten schildern die allgemeine Stimmung daselbst als eine durchaus düstere. Der bereits vorhandene Gährungsstoff habe durch die letzte Maximilian-Affaire dermaßen an Nahrung gewonnen, daß eine Explosion bedenklicher Art nur noch eine Frage der Zeit sei.

— Durch direkte Verfügung des Ministers des Innern an die Landratsämter sind, wie die „Bf.“ u. „S.“ meldet, die Vorbereitungen zu den Reichstagswahlen bereits angeordnet. Vorbehaltlich definitiver Bestimmung über die Auslegung der Wählerlisten, müssen dieselben bis bald nach Mitte Juli zur Auslegung fertig sein.

— Heute fand im „Grand Hotel de Rome“ das Fest der amerikanischen Unabhängigkeit statt, welches alljährlich am 4. Juli gefeiert wird. Die Säle waren festlich decorirt und nahm eine große Anzahl der zur Zeit hier verweilenden Amerikaner an dem Feste Theil.

— Die Geschäftsführer der beabsichtigten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte sind von dem Frankfurter Senat mit ihrem Gesuch wegen Bewilligung eines angemessenen Geldbeitrages — (früher waren 5000 Gulden in Aussicht genommen) — abschlägig beschieden worden, und so wird (nach dem „Schw. Merk.“) die Versammlung in diesem September in Frankfurt a. M. nicht stattfinden.

— Nachdem zwischen Preußen und den Senaten Lübeck und Bremen behufs der Erleichterung der zufolge Art. 62 der norddeutschen Bundesverfassung zu leistenden Zahlungen, wie diese den Staaten der ehemaligen Reserve-Infanterie-Division gewährt worden, eine Militär-Konvention abgeschlossen ist, soll, wie man der „Köln. Ztg.“ von hier schreibt, jetzt auch auf den Wunsch des Senats von Hamburg eine ähnliche Militär-Konvention, deren Präliminarien bereits festgestellt wären, mit Hamburg eingegangen werden, wonach u. A. die über 30 Jahre dienenden Offiziere fast mit dem ganzen Gehalte als Pension ausbezahlt werden können.

— Wie wir von glaubwürdiger Seite vernehmen, wird der zwischen den Zollvereinsstaaten abgeschlossene neue Vertrag erst mit dem 1. Januar 1868 zur Ausführung gelangen, und wird demnach das Zollparlament nicht vor dem Frühjahr des nächsten Jahres zusammentreten können. Zugleich wird uns versichert, daß die Regierung fest entschlossen sei, diesem Parlamente keine der nicht bereits, wie die Aufhebung des Salzmonopols, zum gesetzlichen Abschluß gebrachten Fragen zu entziehen, daß sie alle solche Fragen mithin nur zu Beratung vorbereiten wird. Namentlich soll dies nach unserem Gewährsmann von dem Projekte der Tabaksteuer gelten. Sind diese Mittheilungen, woran wir nicht zweifeln, richtig, so liegt kein Grund zu der ungemeinen Aufregung vor, in welche die Tabakfabrikanten gerathen sind. Nachdem der Tabak, d. h. ausländischer wie inländischer, durch den Vertrag vom 4. Juni d. J. der gemeinschaftlichen Besteuerung im Zollverein überwiesen ist, muß diese Besteuerung nothwendig einer Revision unterworfen werden und, da hierbei die verschiedenartigsten Anträge zu erwarten stehen, so ist es ganz in der Ordnung, daß die Regierung diese Frage unter Zuziehung von Fabrikanten nach allen Seiten hin klar zu stellen sucht. Erörterungen dieser Art können aber nur dann zu werthvollen Ergebnissen führen, wenn man ein formulirtes Projekt aufstellt und dasselbe der Kritik unterwirft. Sowohl die Betheiligten als die Presse haben dann ein bestimmtes Angriffs-Objekt, können dessen Wirkungen auf Produktion, Fabrikation und Verbrauch in Zahlen darstellen und der Behörde nachweisen, inwieweit ihr Projekt ausführbar oder unausführbar sei. In der That, wenn die von dem Finanzminister eingeleitete Erörterung zu der Ueberzeugung führt, daß bei der Lage, in welcher sich die Tabakfabrikation des Zollvereins befindet, eine Fabriksteuer entweder überhaupt nicht, oder nicht ohne die überwiegendsten volkswirtschaftlichen Nachteile ausführbar sei, daß deshalb eine etwaige Reform auf die Tabaks-Eingangsölle und die bisherige Tabakbodensteuer sich beschränken müsse, dann werden die Tabakfabrikanten es dankend anerkennen, daß eine seit langen Jahren drohende Frage endgültig erledigt wird.

— Die Wiederabtretung nördlicher Distrikte Schleswigs an Dänemark, zu der sich Preußen im Prager Frieden der dänischen Regierung gegenüber bereit erklärt hat, beschäftigt, schreibt die „Zeitl. Corr.“, seit einiger Zeit sehr lebhaft die dänische, die deutsche und die französische Presse. Die dänische Presse giebt sich bei dieser Gelegenheit wieder vollständig leeren Illusionen hin, die sie im Interesse des Vaterlandes lieber bekämpfen sollte. Wie Preußen jüngst auf Anstoß Frankreichs die Festung Luxemburg geräumt hat, so werde, wähnt man thörichter Weise, Preußen auch auf Anstoß Frankreichs und Oesterreichs die Stellungen von Düppel und Alsen räumen. Man übersieht dabei aber, daß Preußen in Luxemburg, einer holländischen Stadt, nur das Besatzungsrecht ausübte und zwar nicht sowohl für sich, als vielmehr für den aufgelösten deutschen Bund, daß dagegen Düppel und Alsen mit dem Blute preussischer Söhne erobert worden ist, nachdem Dänemark Jahrzehnte hindurch durch Verfolgung der eigenen deutschen Unterthanen Deutschland und Preußen auf das Aeußerste gereizt hatte. Auch darüber mögen sich die Dänen keiner eiteln Hoffnung hingeben, als würde die Abtretung von Alsen und Düppel Unterwerfung an Oesterreich und Frankreich finden. Beide Mächte wissen sehr genau, daß Preußen auf eine solche Abtretung wohl-erworbenen Besitzes nie und nimmer eingehen kann und eingehen wird, und beide Mächte werden deshalb auch nicht die geringste Neigung in sich verspüren, dieselbe einen Krieg gegen Preußen zu beginnen. Der neuerdings im dänischen Volksthum an die Regierung gerichtete Antrag läuft auf Phrasen oder Heuchelei hinaus.

Distrikte mit ausschließlich dänischer Bevölkerung giebt es in Schleswig überhaupt nicht. Sollen daher Abtretungen vorgenommen werden, so werden dieselben auch Deutsche berühren, deren Schicksal Preußen nimmermehr von dänischem Haß und Verfolgungssucht abhängig machen kann. Die dänische Regierung würde am Besten thun, statt aller Agitationen die preussische Note vom 18. v. Mts. in angemessener Weise zu beantworten. Alles Andere führt zu Nichts, am Wenigsten zum Vortheile Dänemarks.

— Die Antwort der Pforte auf die identischen Noten der Mächte wegen Kandia wird nunmehr, wie folgt, präcisiert: Die Pforte erklärt: 1) Daß sie bereit sei, die angerathene Untersuchung („Enquête“) in Kandia vornehmen zu lassen und eine Versammlung der christlichen Notabeln der Insel zu berufen, deren Vorschläge entgegen zu nehmen, darüber zu verhandeln und sofort das Geeignete zu verfügen, der zu bestellende Pforten-Kommissar bevollmächtigt sein werde; 2) daß aber, bevor dieser Gedanke verwirklicht werden könne, die hellenischen Freiwilligen die Insel geräumt haben müßten; 3) die Mächte werden dringend eingeladen, in dieser Richtung ihre Bemühungen mit denen der Pforte zu vereinigen. — Da aber bekanntlich zunächst Omer Pascha seine mit verstärkten Kräften wieder aufgenommenen Operationen fortsetzen wird, so erscheint das von der Pforte „im Prinzip“ gemachte Zugeständniß nicht als bedeutungsvoll. Man hat in Konstantinopel offenbar nur Zeit gewinnen wollen, um inzwischen theils durch die Waffen, theils durch die Verhandlungen, welche sich an die Reise des Sultans knüpfen mögen, freiere Hand zu gewinnen.

Danzig, 4. Juli. Hier ist die Cholera wieder ausgebrochen, dieselbe scheint durch Flöher aus Polen eingeschleppt zu sein.

Frankfurt a. M., 4. Juli. Wegen Promessenschwindel standen gestern die ersten Angeklagten vor dem Zuchtpolizeigericht. Die Anklage lautet, daß sie sich der Veranstaltung unerlaubter Lotterien nach §. 268 des Strafgesetzbuchs schuldig gemacht haben, theils indem sie sogenannte „Niethofschneide“ auf österreichische Loose in preussischen Zeitungen ankündigten, was nach der Kabinettsordre vom 27. Juli 1837 verboten ist, theils indem sie des Verkaufs einer solchen Promesse an einen Angehörigen der alten Provinzen beschuldigt sind. Die Angeklagten behaupten durchgängig, von Promessenhandel im schwindelhaften Sinne des Worts nicht betrieben zu haben, sondern nur das sogenannte „Heuergeschäft“, was nicht verboten ist. Die von Dr. Meyer geführte Verteidigung hat eine prinzipielle Wichtigkeit. Voraussetzend, daß es sich hier um eine Existenzfrage für viele Handelsleute handle, bemerkt der Verteidiger, daß in der vorliegenden Sache drei Punkte ins Auge gefaßt werden müssen, die Rechtsfrage, die Kompetenz und die materielle Würdigung der Sachlage. Es könne keine Beschränkung stattfinden, da die betreffende Kabinettsordre hier nicht publizirt worden sei. Die Staatsanwaltschaft sei zwar neuerdings vom Obertribunal angewiesen worden, die eingestellte Untersuchung wieder aufzunehmen, aber es habe keine Gründe angegeben, warum es gerade das hiesige Gericht zur Aburtheilung in der Sache auf-forderte. Der §. 268, der die Basis der Anklage sei, habe eine unerlaubte Lotterie im Auge, aber eine solche hätten die Beschuldigten nicht veranstaltet; auch könne der §. 36 nicht in Betracht kommen, der die Strafen gegen Aufforderung zu verbotenen Handlungen vorsehe. Die Verteidigung könne also nur für Freisprechung plaidiren, oder eventuell für eine Inkompetenzklärung Seitens des Gerichts. Das Gericht aber vertagte das Urtheil bis zum nächsten Dienstag. Die Staatsanwaltschaft hatte eine Geldstrafe beantragt.

Karlsruhe, 3. Juli. In nächster Zeit scheidet ein Drittel der Mitglieder aus der zweiten Kammer aus und finden Neuwahlen für dieselben statt. Eine Anzahl Abgeordneter, unter denen sich Lamey, Eschard, Deisner, Busch u. A. befinden, hat eine Einladung zu einer Besprechung über die Wahlen ergehen lassen, die am 7. Juli zu Durlach stattfinden soll. In dem Einladungsschreiben heißt es:

„Die nahe bevorstehenden Wahlen für den künftigen Landtag werden einem großen Theil des badischen Volkes Gelegenheit geben, sich über die Haltung sowohl der großherzoglichen Regierung als den Kammern gegenüber den bedeutungsvollen Ereignissen der letzten Zeit auszusprechen. Es entsteht die Frage, ob das Land Männer wählen wird, welche der begonnenen Einigung des deutschen Vaterlandes aufrichtig zustimmen, die für dieses große Ziel nothwendigen Opfer zu bringen entschlossen, zugleich aber auch darauf bedacht sind, die innere Entwicklung unserer badischen Gesetzgebung und Verwaltung im Geiste der Freiheit und Selbstthätigkeit des Volkes eifrig zu fördern. Sollen die Wahlen nicht dem Zufall überlassen, oder der Einwirkung der Gegner preisgegeben sein, so muß alsbald eine Verständigung und gemeinsame Thätigkeit aller freisinnigen, dem unbedingten Anschluß an den norddeutschen Bund ergebenen Männer eintreten.“

München, 3. Juli. Der „Nürn. Corr.“ erklärt die auch von uns nach bairischen Blättern gebrachte Mittheilung über die Abrüstung Landaus dahin, daß die Festungs-Eigenschaft nur in beschränkter Weise aufgegeben und der Ort als fester sturmfreier Depotplatz erhalten werde.

— Die am 12. Oktober stattfindende Vermählung des Königs beschäftigt natürlich schon jetzt die Hofkreise im hohen Grade. Das Programm der Feierlichkeiten soll bereits festgestellt und dem Könige zur Genehmigung unterbreitet sein.

Ausland.

Wien, 3. Juli. Der Kaiser ist vorgestern mit seiner Mutter und seinen beiden Brüdern Karl Ludwig und Ludwig Victor mit Extrazug nach Salzburg abgereist; mit dem gestrigen Morgen-Schnellzuge folgte dann der Vater, Erzherzog Franz Karl, dahin nach. Die Kaiserliche Familie nimmt vorläufig ihren Aufent-

halt in Klesheim bei Salzburg, wo gestern auch die Kaiserin Elisabeth von Ischl eintraf. Die Rückkehr des Kaisers nach Wien ist noch unbestimmt. — Der Vice-Admiral Wilhelm von Tegethoff ist aus Paris hier angekommen und im Hotel zur Kaiserin Elisabeth abgestiegen. — Pariser Mittheilungen zufolge hat Fürst Metternich bereits Gelegenheit gehabt, dem Sultan die Einladung des Kaisers, auf der Rückreise Wien zu besuchen, vorzutragen; er wurde von dem Padiſchah in besonderer Audienz empfangen. Wie zu erwarten war, hat der Sultan eine zusagebende Antwort gegeben.

Wien, 4. Juli. Vorgestern wurde die Session des ungarischen Landtages geschlossen. Vor Aufhebung der Sitzung ergreift der Präsident noch das Schlußwort, um der Tage im Vorjahre zu gedenken, wo das Abgeordnetenhaus gleichfalls, jedoch anderen Motiven zufolge, auseinanderging. Damals hatte er in seiner Schlußrede geäußert, daß beim Wiederausammentritte dem Lande eine bessere Zukunft erblicke werde. Auch in dieser Session ließen sich Hoffnungen und Besorgnisse den Rang ab. Erstere siegten. Redner zählt alle vom Reichstage mitererungenen Vortheile auf und schließt dann:

„Zwei wichtige Momente sind es insbesondere, die ich hervorheben will. Von Moment zu Moment wächst das Vertrauen zwischen der Krone und dem Lande; nähren wir beides, denn dort, wo Eintracht zwischen dem Fürsten und der Nation vorhanden ist, dort herrscht der Segen Gottes. Raum, daß wir in den Besitz unserer neuen Gesetze gelangt sind, hat Ungarn auch schon einen bedeutenden Einfluß geübt, wie dies selbst ein bedeutender Staatsmann zugestanden. Ohne Zaubern spreche ich meine Ueberzeugung aus, daß Ungarn jetzt selbst in den auswärtigen Angelegenheiten größeren Einfluß übe, als es ihn 300 Jahre hindurch je geübt. Ich schäme mich glücklich, dies aussprechen zu können. Ich scheide vom Hause mit den besten Wünschen und dem Ausrufe: „Es lebe der König! es lebe die Nation.“ Mit Eisenrufen auf den Präsidenten gehen die Mitglieder auseinander, und die denkwürdige Krönungs-Session hat ihr Ende erreicht.

Paris, 3. Juli. Der Kaiserliche Prinz hat gestern Morgen in Begleitung seines Gouverneurs und einiger anderen Personen die Ausstellung besucht. Er nahm zunächst den französischen Maschinenraum und die dort betriebenen Handarbeiten in Augenschein. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen drängten sich herbei, um ihn zu sehen. Zwei junge Blumenmacherrinnen überreichten ihm im Namen Aller ein Bouquet und erhielten dafür jede von ihm einen dicken Kuß.

— Es ist aufgefallen, daß kein Mitglied der englischen Ausstellungs-Kommission mit der Ehrenlegion bedacht worden ist. Es soll dies auf ganz besonderen Wunsch der Königin Victoria geschehen sein.

— Herr Thiers hat unter den gegenwärtigen Umständen darauf verzichtet, in diesen Tagen schon das Wort über die mexikanische Frage zu ergreifen. Das ist begreiflich. Aufgeschoben ist jedoch nicht aufgezoben, obgleich gewisse dienstfertige Blätter es darauf anzulegen scheinen, die allgemeine Entrüstung über den schrecklichen Vorgang zur Erklärung der Frage in der Kammer auszubenten. Gestern ging es in der Kammer wieder sehr stürmisch her. Die Herren Picard und Simon griffen das Gouvernement sehr lebhaft an; da sie aber über das Ziel hinausschoßen und einen ganz revolutionären Ton anschlugen, so wurde es Herrn Rouher nicht schwer, sie abzutrompsen.

Paris, 4. Juli. (R. Z.) Bis jetzt sind die Vorbereitungen für den Ball zu Ehren des Sultans im Hotel de Ville noch nicht eingestellt worden. Es heißt, der Sultan werde demselben ohne den Kaiser und die Kaiserin anzuwohnen, sich jedoch ohne Eskorte und in einfachem Hofwagen dorthin begeben. Eine Anzahl Arbeiter ist fortwährend mit der Decoration des Aeußern des Stadthaus beschaſtigt; im Innern sind die Arbeiten beinahe beendet. In der Avenue Victoria und auf dem Plage vor dem Stadthause werden ungeheure Mastbäume, die mit dem Halbmonde und den türkischen Fahnen geschmückt werden, errichtet. Auch das Fest auf der türkischen Botschaft soll stattfinden. Dies ist jedoch noch nicht ganz sicher. Der Sultan war bis jetzt noch nicht in der Ausstellung. Er besuchte jedoch den Louvre, die Kaiserliche Ställe, das Bois de Boulogne, die Schule der schönen Künste und andere Ehrens würdigkeiten von Paris. — Der Vicekönig von Aegypten ist noch immer hier. Heute war er in der Ausstellung. Da sich aber sofort eine Masse Leute um ihn versammelte, so verließ er dieselbe. Er will nicht eher wieder dorthin zurückkehren, als bis er ganz nach europäischer Weise gekleidet sein wird. Der Lord Mayor von London spielt hier keine hervorragende Rolle. Derselbe hatte geglaubt, daß er bei seiner Ankunft in Paris von dem Seine-Präsidenten Hauffmann so empfangen werden würde, wie dieser bei seiner Reise nach London von dem damaligen Lord Mayor aufgenommen wurde. Dies ist aber keineswegs der Fall gewesen. Der Lord Mayor war genöthigt, im Hotel Bristol abzustiegen, ohne daß Herr Hauffmann auch nur einmal daran dachte, ihm eine Wohnung im Stadthause anzubieten; er bekümmert sich überhaupt nicht im geringsten um ihn. Freilich ist der Lord Mayor eigentlich nicht von Herrn Hauffmann, sondern von der Ausstellungs-Kommission eingeladen worden. Derselbe will nun auch ein Banket zu seinen Ehren im Industrie-Palaste veranstalten. Das Fest, welches heute im Pré Catalan zur Feier der amerikanischen Unabhängigkeit stattfinden sollte, ist vom Comité abbestellt worden.

London, 3. Juli. 3. Maj. die Königin von Preußen benutzt täglich das schöne Wetter zu Ausflügen in die Umgegend. Gestern war J. M. in London, besuchte das South-Kensington-Museum und das Sanct-Bartolomäus-Hospital und begab sich

dann nach Lambeth Palace, um den Erzbischof von Canterbury in seiner erzbischöflichen Residenz zu begrüßen. Nachmittag war J. M. in Marlborough House bei dem Prinzen und der Prinzessin von Wales.

Im Unterhause fragte gestern Lord Cecil an, ob es wahr sei, daß der Vicekönig seine Reise hierher aufgeschoben habe? weshalb er dies gethan? und welche Anstalten von Seiten der Regierung zu seinem Empfang getroffen worden seien? — Lord Stanley erwiderte: Der Vicekönig habe seine Reise nach England um wenige Tage aufgeschoben, weil der Sultan ihn ersuchte, ihn in Paris zu erwarten, um daselbst einige Tage gemeinschaftlich mit ihm zuzubringen — eine Einladung, die der Pascha nicht gut hat ablehnen können. Was den ihm beizutheilen Empfang betreffe, erlaube er sich Folgendes mitzutheilen: „So wie ich von der Absicht des Vicekönigs, zum Besuche herüberzukommen, unterrichtet war und die erforderliche Ermächtigung von Ihrer Majestät der Königin erlangt hatte, verlor ich keinen Augenblick, eine offizielle Einladung abzuschicken. Obrist Stanton, der General-Konsul von Egypten, wurde nach Paris geschickt, um die Wünsche des Vicekönigs betreffs der für ihn zu treffenden Arrangements einzuholen. Ein Regierungsschiff wird ihn von Frankreich nach Dover bringen, woselbst er mit militärischen Ehren empfangen werden wird; ein Separat-Zug soll ihn nach London führen, eine militärische Eskorte und eine Ehrengarde ihn am Bahnhofe erwarten; Ehrenposten werden vor seiner Wohnung aufgestellt und ein Stallmeister ihm zur Aufwartung zugestellt werden. Ich war von Ihrer Majestät beauftragt, ihn, wenn er heute angekommen wäre, in ihrem Namen nach Windsor einzuladen (hört); über das Weitere läßt sich nichts bestimmen, ohne seine Wünsche eingeholt zu haben; doch darf ich im Allgemeinen wohl versichern, daß Alles, was in der Macht der britischen Regierung steht, aufgeboten werden wird, um ihm einen seinem Range angemessenen Empfang zu bereiten und ihm den Aufenthalt angenehm zu machen.“ — Der Rest der Sitzung wurde mit der Debatte über die Reformbill ausgefüllt.

In der vorgestrigen Oberhaus-Sitzung kam die Angelegenheit der Judenverfolgung in den Donaufürstenthümern zur Sprache, ohne interessante Momente darzubieten.

Rom, 2. Juli. Die in Rom zusammengekommenen Geistlichen überlassen sich den lebhaftesten Ausfällen gegen die italienische Regierung und den Kaiser der Franzosen. Man muß jedoch gestehen, daß es die fremde, nicht italienische Geistlichkeit ist, welche die am stärksten ausgesprochene illiberale Uebertreibung und die größte blinde Ergebenheit für das Papstthum und dessen weltliche Gewalt zeigt. Es scheint, daß die Geistlichen von jenseit der Alpen überrascht sind, so viel religiöse Indifferenz bei dem italienischen Clerus zu finden, und ganz besonders bei dem Römischen, welcher ihnen lediglich auf die materiellen Interessen verpißt zu sein scheint; dagegen zeigt sich der römische Clerus erlaucht über den ultramontanen Eifer, welcher sich überstürzt und ihnen Alles aus der Hand nimmt. — Die Cholera nimmt in Rom, was auch die kirchlichen Blätter dagegen sagen mögen, zu, und einzelne Fälle sollen bereits in den Reihen des versammelten höheren Clerus vorgekommen sein, was die Prälaten in nicht geringe Angst versetzt. Die ungeheure Agglomeration, verbunden mit der seit einigen Tagen herrschenden intensiven Hitze, läßt Alles befürchten. Auch in Piemont, in der Lomellina und im Aosthal ist die Cholera ausgebrochen und zwar an mehreren Orten mit großer Heftigkeit.

Aus Petersburg, 2. Juli. Mitten in den Freudenjubel über die glückliche Rückkehr des Kaisers hinein tönt die telegraphische Nachricht von der Hinrichtung Kaiser Maximilians. „Wieder ein Opfer jenes Agitators an der Seine“, klingt's hier in allen Kreisen und es werden Stimmen gegen jenen laut, die sich hier nicht wiedergeben lassen, die aber alle darin übereinstimmen, daß von Paris aus noch viel Schlimmeres zu erwarten steht und daß der Hotelier in den Tuilleries — wie man seit den Wahlen in Paris den Kaiser nennt — noch manchem seiner Besucher die scheinbar geschenkte Zeche mit doppelter Kreide angeschrieben zuschicken werde. „Warum ging der Prinz Napoleon nicht nach Mexiko?“ fragt man hier allgemein und hat darauf gleich die Antwort zur Hand: „weil er das Geld zu genau kennt, welches die Politik Kaiser Napoleons bebaut und von dessen Früchten einen zu grublen Vorgeschnack besitzt.“ — Die Paraden und Uebungen im großen Lager bei Krasn-Selo werden am 6. beginnen und scheint es, als werden auswärtige Gäste nicht mehr erwartet. — Die österreichische Gesandtschaft ist mit dem Minister des Auswärtigen in Verkehr getreten bezüglich der Vorgänge in Galizien. Man scheint durchaus von hier aus jedes Näherstehen der hiesigen Regierungen zu den panslawistischen Bestrebungen im weiteren Sinne in Abrede stellen zu wollen und hat die Deputirten eben nur als Gäste und ohne jede politische Bedeutung angesehen und behandelt. Das Marine-Direktorium hat wegen wissenschaftlicher Ausbildung der Schiffsmannschaften die nöthigen Anordnungen getroffen und werden die zu Schiffszugungen bestimmten Knaben in besondere Schulen in der Religion, im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet. Die Reformen der Navigationschule für die zu Chargen im Schiffsdienst berufenen jungen Leute sind beendet. — Die Temperatur ist immer noch unbeständig und wechselte z. B. heute zwischen 22 und 28 Grad.

Vomern.

Stettin, 6. Juli. Bei dem am 3. d. Mts. in Krefow arrangirten Volksfeste ist eine Einnahme von über 1200 Thlr. erzielt. Der nach Abzug der Kosten für Arrangements und Bewirthung der Truppen verbleibende Ueberschuß wird der National-Invalidenstiftung überwiesen werden.

Vor einigen Abenden sprang diesseits des Zuges an der langen Brücke das Rohr des Zweiges der Wasserleitung, welches nach der Lastadie führt. Dem Anstrome des Wassers wurde durch die herbeigerufene Feuerwehr Einkalt gethan.

Gestern Mittag machte der obdachlose ehemalige Handlungsdiener Weiß den Versuch, sich im Ziegelgraben zu ertränken, indem er seinen Hut an's Ufer stellte und mit voller Bekleidung ins Wasser sprang. Seine Rettung wurde durch einen Kahnfahrer bewirkt und W. im besinnungslosen und erstarrten Zustande ins Krankenhaus abgeliefert.

In nächster Woche werden vor dem Schwurgericht noch folgende Anlagen zur Verhandlung kommen: Montag gegen den Arbeiter Carl Fr. Wilt. Fiedler und Genossen, den Brettschneider

August Fr. Wilt. Pahl und den Arbeiter Bortmann und Genossen, sämtlich von hier, wegen schweren Diebstahls. Dienstag gegen den ehemaligen Ausfettler Fr. Zuther wegen Raubes, den Maurergesellen Sterling und Genossen aus Pölitz wegen schweren Diebstahls. Mittwoch gegen den Arbeiterburschen August Alb. Haack von Torney wegen Nothzucht, den Fuhrmann Chr. Fr. Naase und Genossen wegen schweren Diebstahls. Donnerstag gegen den Arbeiter Radtke und Genossen aus Hohenfischow wegen schweren Diebstahls, den Wehrmann Wüst aus Hingendorf wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange. Freitag gegen den Schiffsgehilfen Wilt. Weidland aus Greifenhagen und Genossen, ebenfalls wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange.

Auf dem vorletzten Wochenmarkte wurde ein 16jähriges Mädchen aus Jansen, welches bereits fünfmal wegen Diebstahls bestraft ist, auf der That ertappt, als es einer Frau ein Portemonnaie mit 5 Thalern Inhalt aus der Tasche zog.

In der gestrigen Kriminalgerichts-Sitzung sind zwei Schiffskapitäne zu einer Ordnungsstrafe von je 1 Thaler verurtheilt worden, weil sie es unterlassen hatten, in ihrer Eigenschaft als Rheeder sechs Wochen, nachdem ihnen vom Untergange ihres Schiffes Kenntniß geworden, dem hiesigen See- und Handelsgericht davon die erforderliche Anzeige zu machen und die betreffenden Certifikate einzureichen.

Als vor einigen Abenden eine Abtheilung Militärsträflinge von der Grabenreinigung vor dem Ziegelfeld über die Baumbrücke heimkehrte, sprang ein Sträfling plötzlich in die Oder, schwamm an's Ufer und trat ruhig wieder in Reih' und Glied. Dieser mutwillige Streik hätte dem Unbesonnenen das Leben kosten können, wenn der begleitende Patrouilleur von seinem Rechte Gebrauch gemacht hätte, auf den aufsteigenden Deserteur zu schießen.

Gestohlen wurden: In der Nacht zum 2. d. M. einem Arbeiter in Pölitz aus einem unverschlossenen, und einem anderen Arbeiter aus einem verschlossenen Stalle, je eine Ziege. Dieser Diebstahl ist der Arbeiter Fr. Michaelis geständig, welcher beide Ziegen bereits geschlachtet hatte, als die Diebstähle ruchbar wurden; aus der Wohnung Grabow, Alexanderstraße Nr. 8, aus verschlossenem Schranke eine Menge Kleidungsstücke und einem Bredow Nr. 1 logirenden Schmiedesgesellen eine Kapselohr.

Gestern Nachmittag brannte die im Buchwalde bei Höden-dorf belegene Jägersche Pappmühle ab, deren Zerstörung durch Feuer irrtümlich bereits vor einigen Wochen gemeldet wurde.

Am Mittwoch schlug der Blitz in das Haus des Hut-machers Marsall in der Marktstraße zu Pasewalk ein, welcher dort mehrfache Zerstörungen anrichtete.

Bei der Armee tritt mit dem 1. Oktober c. die schon seit Jahren beabsichtigte Gehaltsverbesserung in den unteren Offiziers-chargen ein. Das Minimalgehalt soll bei den Sekondlieutenants 300 Thlr. jährlich betragen. Von demselben Zeitpunkt ab soll das Gehalt der Stabsoffiziere, welche Regiments-Kommandeure sind, nicht mehr, wie bisher, je nach der Anciennetät, verschieden sein, sondern die zu der genannten Charge Beförderten sollen sofort in den Vollgenuß des höchsten Gehaltsstapes treten.

Wie der „Magdeb. Ztg.“ mitgetheilt wird, sollen nach einer zwischen den Direktoren der Berlin-Potsdam-Magdeburger und der Berlin-Stettiner Eisenbahn getroffenen Vereinbarung von jetzt ab die Artikel Getreide und Hülsenfrüchte (und zwar Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, Buchweizen, Ainen, Bohnen, Erbsen, Wicken, Lupinen, Kapps, Rübsen, Schlagklee, in Säden), Kartoffeln, Malz, Mehl, Kleie und Cement im direkten Verkehre zwischen Stettin und Magdeburg zu dem Ausnahme-Tariffsaße von 7 Sgr. 2 Pf. pro Centner dann befördert werden, wenn davon ein Quantum von mindestens 100 Centnern auf einem Frachttrefse zur Aufgabe gelangt. Geringere Quantitäten dieser Gegenstände unterliegen nach wie vor dem Tariffsaße der Klasse A. mit 10 Sgr. pro Centner, sofern die Fracht für 100 Ctr. à 7 Sgr. 2 Pf. nicht weniger beträgt.

Alt-Damm, 4. Juli. Der Jahrestag der Schlacht bei Königgrätz wurde hier durch ein solennes Volksfest gefeiert. Eine Stunde nach stattgehabter Revue begab sich der Festzug von dem Gasthose des Herrn Noose aus auf den hiesigen Markt, wo der Herr Prediger Berg eine kurze Ansprache hielt und ein Hoch auf Se. Majestät den König ausbrachte. Dann setzte sich der Zug, zwölf Musiker vorab, denen die Krieger der Jahre 1813—66, der Männer-Turnverein, die Scharschützen und der Handwerker-Turnverein folgten, in Bewegung und begab sich in das zwischen hier und Rosengarten, an der Stargarder Chaussee belegene Etablissement des Gastwirths Eichberg, wo durch Schießen, Spiele, Gefänge, Concerte u. s. w. der Tag, ganz seinem Zwecke entsprechend, in würdiger Weise vollbracht wurde. Der Einmarsch fand um 9½ Uhr Statt. Auch in dem nahegelegenen Dorfe Rosengarten war ein reges Leben und Treiben, dort vergnügte sich ein Theil der hiesigen Schuljugend, sowie ein Theil der hiesigen Einwohnerschaft in froher Stimmung.

Kammin, 4. Juli. (Dd.-Ztg.) Die Frau eines Schiffszimmermanns ist hier mit Drillingen, zwei Knaben und einem Mädchen, niedergekommen. Die Kinder haben gestern am Jahrestage der Schlacht von Königgrätz die Taufe erhalten. — Der Gastwirth W. Zehl von hier ist vom Schwurgericht zu Rangard wegen Verleitung zum Meineid zu 6 Jahren Zuchthaus und 500 Thln. Strafe verurtheilt. Wegen des geleisteten Meineides selbst sind der frühere Müller Laske von hier und der Arbeiter Schöttler aus Grabow bei Kammin, jeder zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Die Wintersaaten haben sich sehr erholt und versprechen eine gute Mittelernte. Beim Roggen wird wahrscheinlich ein Ausfall an Stroh eintreten. Die Sommeraaten, namentlich Erbsen und Kartoffeln, stehen sehr gut, Gerste und Hafer lassen auch nichts zu wünschen übrig. In Folge des Schneefalles im Mai ist die Rübsenernte verloren gegangen, da der Schnee die Blüthen abgebrochen hat. Viele Besitzer haben den Rübsen abmähen und den Acker mit Sommerjaat bestellen lassen.

Uecklam, 5. Juli. Heute Morgen gegen 7 Uhr fiel ein Kahnfahrer bei der Eisenbahnbrücke über Vord und ertrank. Die Leiche fand man Nachmittag.

Zernitz.

Im Zoologischen Garten Londons ist dieser Tage von einem bledern Bäuerlein ein Gegenstück zu Schillers Handschuh in Scene gesetzt worden, nur daß Fräulein Kunigunde leider entbehrt

wurde. Befagtes Bäuerlein nahm großes Interesse an den Bären. In seiner Neugierde, den Bewegungen der Thiere zu folgen, hatte es seines Hutes nicht Acht und beugte sich so weit vorn herüber, daß die Bedeckung seines Hauptes hinab in den Zwinger fiel. Einen Augenblick stand es selber oben eben so verbuckt da, wie die Bären drunten; als aber einer der jungen Insassen des Zwingers Miene machte, sich der sonntäglichen Kopfbedeckung zu bemächtigen, trug die Sorge für den theuren Cylinder über die angeborene Scheu vor den gottigen Höhlenbewohnern den Sieg davon und mit einem kühnen Sprunge stand der Herr des Hutes zwischen seinem Eigenthum und dem jugendlichen Pöhl. Letzterer war einigermaßen erstaunt über die Dazwischenkunft des fremden Eindringlings, während das Elternpaar mit ominösem Brummen sein Mißvergnügen über die Verletzung des in England so hoch gehaltenen Hausrechtes äußerte. Doch bei dem Brummen blieb nicht und unser Landmann mußte es bald zu seinem Schreden erfahren, daß Bären, selbst wenn sie in Käfig und Zwinger jahrelang eingeschlossen sind, doch noch gewisse Reminiscenzen an die geschlossenen Zustände der Heimath behalten. Die Bären-Gesellschaft nahm ihn in die Arme und zerrte ihn ihren Privatgemächern zu, und wenn nicht Stimme und Stoß des Wärters, der, alsbald herbeigerufen, zu seiner Rettung erschien, einen mächtigen Einfluß über die Bären an den Tag gelegt hätte, die alsbald ihr Opfer freiließen, so würde der Waghals wohl kaum die kühne That erzählen können, die er zur Rettung seines Cylinders unternahm.

Neueste Nachrichten.

Wien, 5. Juli, Nachmittags. Die heutige „Wiener Abendpost“ enthält einen längeren Artikel, in welchem sie gegen das von Seiten der preussischen Presse Oesterreich gegenüber beobachtete System allgemeiner Anschuldigungen sowie direkter und indirekter Verdächtigungen polemisiert. In dem Artikel heißt es: „Es ist bekannt, daß Freiherr von Beust unmittelbar nach seinem Amtsantritt bemüht war, die Schwierigkeiten, welche sich bezüglich der Inhaberschaften preussischer Regimenter ergeben hatten, zu beseitigen; daß er die erste Anregung zur Wiederbefestigung der kommerziellen Beziehungen zum Zollverein gegeben hat, daß Behr. v. Beust endlich in der luxemburger Frage sich den vollen Dank der preussischen Tagespresse verdient hat. Die klaren Festsetzungen des Prager Friedens bestimmen weder zur Einsprache gegen die mit den süddeutschen Staaten abgeschlossenen Schutz- und Trutzbündnisse, noch zu diplomatischem Eingreifen in die jüngsten Zollvereinsverhandlungen. Auf jedem Gebiete ist die österreichische Politik über den Buchstaben rechtlicher Satzungen hinaus bemüht gewesen, ein freundschaftliches Verhältnis zu Preußen zu begründen und festzuhalten. Es sind dies positive Thatfachen, welche genügende Rückschlüsse auf den Charakter der österreichischen Politik gestatten.“

Florenz, 5. Juli, Nachmittags. Die Deputirtenkammer beriet heute das Kirchengütergesetz. Konseilspräsident Rattazzi acceptirte Namens der Regierung den von der Kommission aufgestellten Gegenvorschlag vorbehaltlich einiger Modifikationen. Man vernimmt, das Haus Erlanger habe die Initiative zur Aufhebung seines mit der Regierung geschlossenen Vertrages ergriffen, um dadurch die Angelegenheit zu vereinfachen.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Berlin, 6. Juli. Der „Standard“ meldet: Sämtliche französische Konsula in Mexiko stellen ihre Funktionen ein. Die Interessen der französischen Unterthanen sind der Regierung in Washington anvertraut, die übrigen Mächte berufen ihre Gesandten ab, selbst Nordamerika soll beschloffen haben, keine Gesandten an Juarez zu senden.

Schiffsberichte.

Zwinemünde, 5. Juli, Nachmittags. Angelommene Schiffe: Tisfit (SD), Breispredher von Stockholm. Der Preusse (SD), Barow von Königsberg. Wind: SW. Strom ausgehend. Revier 15½ F.

Börsen-Berichte.

Stettin, 6. Juli. Witterung: bewölkt. Temperatur + 15° R. Barometer 28°. Wind: SW.

An der Börse.

Weizen fest und höher, loco pr. 85½, gelber nach Qualität 87 bis 96 $\frac{1}{2}$ bez., gute schles. Labungen 93 $\frac{1}{2}$ bez., geringe 80—86 $\frac{1}{2}$ Juli 95 $\frac{1}{2}$ bez., Juli-August 93½, 94 $\frac{1}{2}$ bez., September-Oktober 78½, 79 $\frac{1}{2}$ bez.

Roggen fest und etwas besser bezahlt, loco pr. 2000 Pfd. nach Qual. 63—65 $\frac{1}{2}$ bez., russ. 60½, 61½ $\frac{1}{2}$ bez., Juli 63½ $\frac{1}{2}$ bez., 63½ Br. u. Bd., Juli-August 57½ $\frac{1}{2}$ bez. u. Bd., September-Oktober 54½ $\frac{1}{2}$ bez. u. Br., Oktober-November 52½, 1½ bez. Gerste loco pr. 70½, oberbruder 47½ $\frac{1}{2}$ Br. Hafer loco pr. 50½, 36 $\frac{1}{2}$ bez. Winterrüben, kurze Lieferung 78—82 $\frac{1}{2}$ bez., September-Oktober 85 $\frac{1}{2}$ bez.

Rübsöl fester, 11½ $\frac{1}{2}$ bez., 11½ $\frac{1}{2}$ Br., Juli, Juli-August 11½ $\frac{1}{2}$ Br., September-Oktober 11½, 1½ bez. u. Br. Spiritus matt, loco ohne Faß 20½ $\frac{1}{2}$ bez., Juli, Juli-August 20 $\frac{1}{2}$ Br., August-September 20 $\frac{1}{2}$ Bd., Septbr.-Oktober 19½ $\frac{1}{2}$ bez. Landmarkt.

Weizen 90—96 $\frac{1}{2}$ bez., Roggen 64—67 $\frac{1}{2}$ bez., Gerste 44—48 $\frac{1}{2}$ bez., Erbsen 62—66 $\frac{1}{2}$ pr. 25 Schfl., Hafer 34—36 $\frac{1}{2}$ pr. 26 Schfl., Stroh pr. Schoß 7—8 $\frac{1}{2}$ bez., Heu pr. Ctr. 15 bis 25 $\frac{1}{2}$ bez.

Berlin, 6. Juli, 2 Uhr 1 Min. Nachmittags. Staatsanleihe 85½ bez. Staatsanleihe 4½, 98½ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 138½ bez. Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien 94½ bez. Oesterr. Nat.-Anleihe 56½ bez. Bömm. Pfandbriefe 90 bez. Oesterr. Eisenbahn-Aktien 192½ bez. Wien 2 Mt. 80½ bez. London 3 Mt. 6 23½ bez. Paris 2 Mt. 80½ bez. Hamburg 2 Mt. 150½ bez. Mecklenb. Eisenbahn-Aktien 75 bez. Russ. Prämien-Anleihe 98½ bez. Russ. Banknoten 82½ bez. Amerikaner 6½ 78 bez.

Roggen Juli 62½, 62½ bez., Juni-Juli 55½, 55½ bez., Juli-August 53½, 53½ bez. Rübsöl loco 11½ bez., Juni-Juli 11½, 1½ bez., Juli-August 11½ bez., September-Oktober 11½, 1½ bez. Spiritus loco 20½ bez., Juni-Juli 20½, 20½ bez., Juli-August 20½, 1½ bez., August-September 19½ bez. u. Br.

Hamburg, 5. Juli. Getreidemarkt. Weizen loco lebhaft begehrt, auf Termine steigend und sehr lebhaft, per Juli 5400 Pfd. netto 157 Bankothaler Br., 156½ Bd., pr. Juli-August 150 Br., 149 Bd., pr. August-September 139 Br., 138½ Bd. Roggen loco fest, auf Termine steigend und sehr lebhaft, pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 116 Br., 115 Bd., pr. Juli-August 106 Br., 105 Bd., pr. August-September 99 Br., 98½ Bd. Hafer fest. Spiritus sehr fest, 30 gefordert. Del fester, loco 24½, per Oktober 25½. Kaffee und Zink stille. — Regenwetter.